

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Stadtmagistrat läugnete nicht, dass man wirklich zur Beherbergung fremder Pilger ein **B r u d e r h a u s** zu errichten gesonnen gewesen, aber aus Mangel des nötigen Vermögens unmöglich es ausführen könne, »zu geschweigen, dass die Stadt Linz ausser dem also genannten Lazareth und Krankenhaus, fünf schlecht-fundirte Armenhäuser habe, denen alle Bruderschafts-Sammlung zu Abbruch und Nachtheil gereichen würde, mithin unnötig sei, fremde, ausländische Bettler herzuzuzügeln.« Desshalb wendete er nichts gegen die beantragte Veränderung ein, nur wünschte er, »von dem den Pilgern vermeinten Almosen dem ganz nicht fundirten Krankenhaus zur Erkaufung der bedürftigen Medicinalien etwan jährlich 50 oder 60 fl. auszuwerfen und beizulegen und das übrige denen armen Leuten im Bruderhaus zu applizieren, nicht aber bar auszuteilen, sondern gegen gewisse Obligation, den Trunk und Kost zu melioriren.« — Dass die Stifterin auch auf diesen Vorschlag eingehen würde, war vorauszusehen. War doch ihr ganzes Bestreben darauf gerichtet, Leidenden Trost, Armen Unterstützung, Verlassenen Schuz und Obdach zu gewähren. — Mitten unter diesem christlichen Streben raffte sie ein gäher Tod, ein Schlagfluss am 7. Jänner 1717 hinweg. An der Seite ihrer schon heimgegangenen Schwester wurde sie am folgenden Tage in ihrer Kapelle zur Erde bestattet. Ihre jüngere Schwester Maria Franziska verabredete als Universal-Erbin bereits am 5. April 1717 den Verkauf des Hauses, des Gartens und der Kapelle an Heinrich, den Probsten zu Spital »zu einer beständigen Wohnung für den demaligen und künftig jederzeit aus dem löblichen Stift Spital zu präsentirenden fürstenbergischen Benefiziaten, sonderbar zu perpetuirlicher Unterbringung der von einem gewissen Bürger allhier vor kurzer Zeit gestifteten bürgerlichen Waisen vermainet und gewidmet werden will.« —

So ward das fürstenbergische Haus sammt Kapelle und Garten um den Preis von 7400 fl. Eigentum der